



Die Lebensgefährtin des Bundespräsidenten, Daniela Schadt (2.v.l.), begrüßte Rainer Bade, Justine Grimm und Sefa Idrisoglu.

BILD: ZG

Bildung: Schüler und Lehrer der IGMH stellten ihre Schule der Lebensgefährtin des Bundespräsidenten vor

Zum Gespräch in Bellevue

Von unserem Redaktionsmitglied
Fabian Busch

In diesem Raum wurden schon Staatsgäste empfangen. Bundespräsidenten haben dort ihren Rücktritt verkündet, Minister ihre Ernennungsurkunde erhalten. Jetzt waren zwei Lehrer und zwei Schüler von der Integrierten Gesamtschule Mannheim-Herzogenried (IGMH) zu Besuch. „Eine Ernennungsurkunde haben wir leider nicht bekommen“, erzählt Lehrer Rainer Bade scherzend. Nein, im Schloss Bellevue waren die Mannheimer, um auf Einladung der Lebensgefährtin des Bundespräsidenten ihre Schule vorzustellen.

Daniela Schadt ist nicht nur Deutschlands „First Lady“, sondern auch Schirmherrin der Kinder- und Jugendstiftung. In den Amtssitz des Bundespräsidenten hatte sie daher jetzt Vertreter von acht deutschen

Schulen eingeladen, um mit ihnen über das Thema Schulerfolg zu reden: Wie kann eine Schule jungen Menschen zu einem möglichst guten Abschluss verhelfen?

Das wollte Schadt von Schülern und Lehrern erfahren – auch von denen der IGMH. Die Gesamtschule nimmt am Projekt „Mathe-Forscher“ teil, in dessen Rahmen Pädagogen den Mathematik-Unterricht weiterentwickeln. Der zuständige Betreuer – der Heidelberger Frank Althoff – hatte die IGMH für die Runde im Schloss Bellevue vorgeschlagen. Als eine von bundesweit acht Bildungsstätten bekam Mannheims größte allgemeinbildende Schule tatsächlich den Zuschlag.

Also führen die Pädagogen Heike Ruthig und Rainer Bade mit den Schülern Justine Grimm und Sefa Idrisoglu nach Berlin – und hatten Zahlen im Gepäck. Damit wollten die Lehrer zeigen, worauf man an

der IGMH stolz ist: Im Zeitraum von 2003 bis 2011 hatten rund 58 Prozent der dortigen Abiturienten in der vierten Klasse noch eine Empfehlung für die Real- oder Werkrealschule bekommen. Und in den Klassen für den Realschulabschluss hatten rund 44 Prozent ursprünglich eine Werkrealschulempfehlung.

„Respekt vor der Arbeit“

„Unser Ziel ist es, den Kindern einen Abschluss zu ermöglichen, der sich von dem abhebt, was ihnen in der vierten Klasse prophezeit wurde“, erklärt Rainer Bade. Das sollten auch die Laufbahnen der beiden Schüler zeigen. Sefa Idrisoglu etwa kam mit einer Realschulempfehlung an die IGMH – und wird 2014 sein Abitur machen. Er schaut nach der Reise durchaus mit anderen Augen auf seine Schule: „Man bekommt schon einen großen Respekt vor der Arbeit, die hier gemacht wird.“

Die Mannheimer stellten ihre Ideen und Erfolge vor – aber sie hörten sich auch an, was andere Schulen und Experten zu sagen hatten. „Entscheidend ist, mit welcher Haltung die Lehrer in die Schule gehen, ob sie sich nur als Vermittler von Wissen verstehen oder die Jugendlichen viel mehr beim Lernen begleiten.“ Das ist eine der Lehren, die Rainer Bade aus den Gesprächen in Berlin mitgebracht hat.

Von der Gastgeberin waren die Gäste auf jeden Fall begeistert. Die Lebensgefährtin von Joachim Gauck habe einen informierten Eindruck gemacht. Und sie habe sich sehr für die IGMH interessiert. „Das hat uns natürlich gefreut“, sagt Rainer Bade. Und noch mehr freuen, ergänzt seine Kollegin Heike Ruthig, würde man sich natürlich, wenn Daniela Schadt eines Tages vielleicht auch zu einem Gegenbesuch nach Mannheim kommt.